"Nun überholt der Fortschritt auch mich"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): **- (2012)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

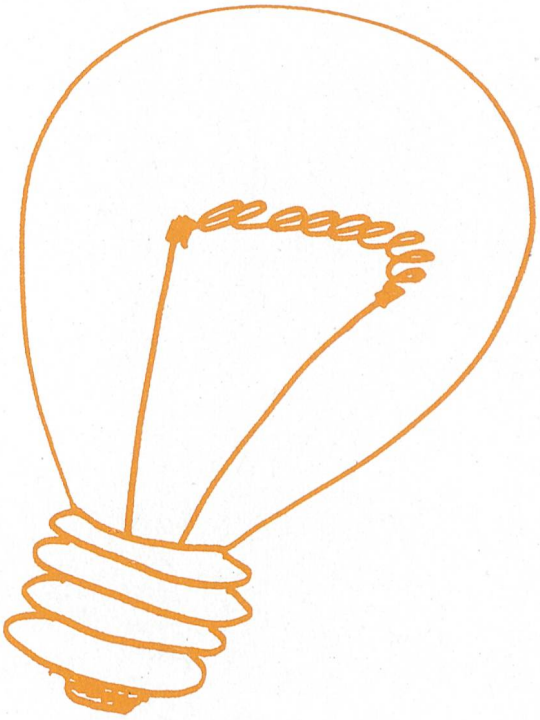
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein letzter Tag im Leben

«Nun überholt der Fortschritt auch mich»



Die Glühbirne, 132 Jahre alt, ist seit jeher ein Erfolgsprodukt. Jeden Tag spendet Sie uns Licht, ein warmes Ambiente und ein Gefühl von Sicherheit. Doch nicht nur das: Sie hat erheblich zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in den letzten drei Jahrhunderten beigetragen. Aber bald ist Schluss: Im Herbst 2012 kommt ihre letzte Stunde. *energeia* erzählt sie aus ihrem Leben.

«Mein Alltag hängt von der Jahreszeit und dem Wetter ab. Im Sommer geht's fast ganz ohne mich, da leuchte ich nur im Kühlschrank oder spät in der Nacht. Im Winter dagegen brenne ich meist schon am Morgen. Und dann braucht es mich oft den ganzen Tag. Ich konnte mich fast überall einbringen: Zu Hause oder in der Verkehrsampel, im Tram, ich leuchte in der Taschenlampe aber auch im Filmprojektor. Dabei führe ich ein bescheidenes Dasein und wirke meist im Hintergrund. Auf mich verzichten kann aber trotzdem kaum jemand. Nur wenn ich kaputt gehe, hat man mit mir zu tun.

Die Leute sagen ja oft, Thomas Edison habe mich erfunden, aber er war weder der einzige noch der erste Erfinder. Wer genau den Grundstein für meine Existenz legte, weiss auch ich nicht so genau. Zwischen 1800 und 1880 haben sich viele schlaue Entwickler rund um den Globus mit mir beschäftigt und Fortschritte erzielt. Sicher ist: Edison hat mich kommerziell nutzbar und damit berühmt gemacht. Heute gibt es mich in unzähligen Formen und Anwendungen, das Grundprinzip blieb aber immer dasselbe. Ich bestehe aus einem Glas, das ein Vakuum oder ein spezielles Gas umgibt. Im Innern wird ein Faden mit Strom zum Glühen gebracht. Dieser Faden bestand zuerst aus Platin, dann aus Bambus-Kohlefasern oder Osmium; heute haben sich mehrheitlich Glühfäden aus Wolfram durchgesetzt.

Wenn überhaupt, dann geht mein Tag erst spät in der Nacht zu Ende, wenn es heisst: Lichter löschen. Diesen Herbst wird aber alles anders: meine über 100 Jahre dauernde Existenz neigt sich dem Ende zu. Ab dem 1. September 2012 dürfen mich die Läden nicht mehr verkaufen. Ausnahmen sind noch ein paar Spezialfälle für den Kühlschrank oder Backofen. Ob mich diese Entwicklung erstaunt? Nein, ich habe sie ja kommen sehen. Nachdem es Jahrzehnte lang sehr ruhig um mich war, bin ich in letzter Zeit immer wieder in den Medien. Schon in den vergangenen Jahren wurde ich zunehmend verdrängt und konnte die Effizienzvorschriften nicht mehr erfüllen. Kein Wunder, mein Konzept ist ja auch beinahe 200 Jahre alt. Ich habe mich seit meiner Erfindung kaum verändert, beispielsweise erreicht der Anteil des sichtbaren Lichtes noch heute nicht mehr als drei Prozent. Meine Beständigkeit verdanke ich vor allem meinen Vorteilen: Ich bin einfach gebaut, ausserordentlich günstig und praktisch überall einsetzbar.

Trotzdem ist es schön, existieren heute zahlreiche gute und bessere Alternativen. Und so gehe ich mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Ich weiss, ich habe eine ausserordentlich wichtige Rolle in der Entwicklung der letzten Jahrhunderte gespielt. Jetzt mache ich aber gerne Platz für neue, innovative und effiziente Technologien. Wurde ja auch Zeit, nach all diesen Jahren, dass ein neuer Edison kommt und mein Konzept weiterentwickelt. So wie ich seinerzeit die Petrol- und Gaslampen durch bessere Energieeffizienz und kleinere Brandgefahr verdrängen konnte, überholt der Fortschritt nun auch mich. C'est la vie.» *(swp)*